Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

20. Bd. 1864.

№ 30. 23. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Sängerfahrt.

Festcantate mit Blechbegleitung.

Chor der Aktiven und Passiven.

Seht ihr, wie die Fahnen wallen?
Hört ihr, wie die Böller knallen?
Wo wir gehen, wo wir stehen,
In den Thalen, auf den Höhen,
Auf den Wegen und den Stegen
Tönet uns der Ruf entgegen:
Trinkt, trinkt, trinkt!

Baßsolo (Direktor).

Haltet ein, — haltet ein! —
Daß sich keiner unterstehe,
Nach der Sängerhütte gehe!
Keiner rauche, keiner lärme,
Keiner lumpe, keiner schwärme....
Bleibet fern vom Becherklang, —
Denket an den Wettgesang!

Chor der Aktiven.

Wehe, wehe, wir verschmachten, —
Müssen durstig übernachten.
Welche Qual, ach welche Pein,
Heut ein Activus zu sein!

Chor der Passiven (mit Blechbegleitung).

Hahaha!
Gehet! Jubeln, Trinken, Schmauchen
Kann für euch heut nimmer taugen.
Geht zu Bette um die Wette, —
Hahaha!
Laßt uns heute, laßt uns morgen
Für das Hüttenleben sorgen.
Geht zu Bette um die Wette, —
Hahaha!

Baritonsolo (Wiegenlied).

Stille, stille! Kein Geräusch gemacht bei der Nacht!
Wenn der Wettsänger schlafen will,
Halte man sich mäuschenstill.
Stille, stille, kein Geräusch gemacht!

Duett.

Tenor (enfant perdu).

Wehe Mir! ist schlecht —
Himmel, du bist gerecht.

Baß (Direktor).

Was muß ich hören? Welche Stimm'?
Fürchte des Direktors Grimm!

Tenor.

Hab' gerauchet und geschwärmet
Und gelumpet und gelärmet;
Jetzt ist mir schlecht, —
Gott ist gerecht.

Baß.

Wart, du dünner Schwerenöther,
Attentäter, Hochverräther!
Dich soll gleich das Donnerwetter
ungespitzt in den Boden hineinschlagen!

Chor der Aktiven.

Endlich, endlich frei von Banden! —
Wettgesang ist überstanden!
Sind wir auch nicht von den Ersten,
Wollen doch vor Neid nicht bersten.
Ganz dem flotten Hüttenleben
Sei nun Leib und Seel' ergeben!

Einzelne Stimmen.

1.: Bier her, Bier her! —
2.: Mir 'ne Flasche Hallauer! — —
3.: Ach, der ist mir viel zu schwach,
Lieber trink ich aus dem Bach — —
4. u. 5.: Bringt uns fein, bringt uns fein
Yvorne und Malanserwein!

Baritonsolo.

Schauet den Becher, der uns geschenkt!
Tüchtig sei er nun ausgeschwenkt...

Chor der Passiven.

Geht es an's Schwenken, geht es an's Schwellen,
Sind wir stets die getreuen Gesellen!

Gesammtchor.

So laßt nun die feurigen Bomben erschallen
Piff, paff, puff — falleralera!

Tenorsolo (schmelzend).

B'hüeti Gott, Züseli!
Du gfallst-mer grüseli —
Gschiede mueß einewäg sy!
Gan-i hei, mueß-i hei,
Züseli dänksch e chlei
Geng no a mi?

Schlußchor.

Das Fest ist aus; nach allen Winden
Zerstreut sich nun der Sänger Schaar.
Wann mag sich wohl einst wiederfinden,
Was hier so traut beisammen war?
Wir geh'n. Doch keiner soll uns wehren,
Auf unsrem weiten Weg nach Haus
Noch manchesmal dort einzukehren,
Wo der Herrgott streckt den Arm heraus....
Bhüeti Gott, Züseli, —
Brieg nit so grüseli;
Scheiden und meiden thut weh —
Adieu! —

Wer meint es am Besten mit Ihm?

Dreier würde auf diese Frage antworten: Der Viktor Emanuel. Der pfiffige Meier aber würde glauben, Palmerston. Beide berühmte Dialektiker würden aber fehlschiessen. Rechberg und Bismark sind die besten Freunde von Ihm; warum? Da werfen Ihm die Franzosen vor, Er habe die Preß- und Redefreiheit im Innern unterdrückt, die Kammern, Senat und Volksabgeordneten seien nur noch Marionetten-Theater; Er lasse die Herrn schwatzen, thue aber doch, was Ihm gut dünke, und wenn die Schwätzer zu unbequem werden, schicke Er sie nach Hause? Wer hat Ihm diese Künste nun besser abgelernt als Bismark und Rechberg, Reckmark und Bisberg?

Weiter war großer Lärm, weil er sich Savoyen als Trinkgeld für geleistete Hülfe annexirte. Wer hat Ihm dieses Annexiren wieder besser abgeguckt als obige zwei Herrn. Der Unterschied ist nun der, daß Er das ganze Geschäft auch nobel trieb; Er führte einen währschaften Krieg mit einem ebenbürtigen Gegner und fiel nicht zu Dreien über einen armen, halbausgehungerten her. Nachdem er den Gegner niedergeworfen, machte Er einen noblen Frieden und suchte nicht wie ein Jude seinem gedehmüthigten Feinde den letzten Thaler unter dem Nagel hervorzudrücken, à la Prussien.

Er ist nicht ausgezogen zur Befreiung des Landes,

das Er sich nachher annexirte, sondern hat es, gleich als Trinkgeld voraus sich verschreiben lassen.

Schluß: Alles was Ihm bis jetzt vorgeworfen wurde, und wodurch Er den allgemeinen Haß sich zuzog, das haben der Oesterreicher und der Preuße Ihm nachgemacht, nur in viel brutalerer und gehässigerer Weise.

Dadurch steht Er nun auf einmal als nobler Herr da. Für diesen Dienst, den Haß von ihm auf einige Zeit abgelenkt und auf sich selber geleitet zu haben, ist er den beiden Herrn, die als leidenschaftliche Schüler den Meister so bald übertroffen haben, zu großem Dank verpflichtet.

Kann er einmal den Morny nicht mehr anstellen, weil dieser in's Amtsblättle gekommen ist, oder kann Er den Persigny nicht mehr brauchen, weil der von dem Chorgericht oder Sittengericht zum Leisten verurtheilt worden, so wird er einfach den Monsieur Bismarque oder den Monsieur Rekbergue kommen lassen und sie als Minister und zugleich als Hauslehrer bei seinem Sohne anstellen, um diesem die tiefern Geheimnisse der Staatenlenkung und Völkerbeglückung zu lehren.

Die neue Axenstraße.

Handwerksbursche: Aber sagen sollen's mir, mein lieber Herr Bauer, da kann man ja gar nicht weiter, — da hört ja Alles auf!

Urnerbürli: Nei, Herrli, da hört nu lang nit Alles uf, da chämit Ihr jetzt erst i Kanton Schwyz.

Handwerksbursche: Warum wurde die Straße nicht fortgesetzt?

Urnerbürli: G'sehnd Ihr nit, daß grad de Nußbaum zmitz im Wäg staht? – –

Feuilleton.

Empfehlung.

Habe mit absonderlicher Satisfaxion vernommen, daß die löbliche Eidgenossenschaft einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit den Sandwichsinseln eingehen will. Ist demnach zu hoffen, daß in der Stadt Honolulu ennet dem Meer ein schweizerischer Consul angestellt werde. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht ermangeln, unsern hochgeehrten Herrn Bundesräthen einzuschärfen, daß sie zu diesem Pfosten keinen Deutschländer oder Holländer nehmen sollen wie in Japan. Wollen Sie aber einen Schweizer nehmen, so paßt keiner besser dazu als ein schweizerischer Honolulese, sintemalen zwischen dem schweizerischen und dem maritimen Honolulu bereits seit vielen Jahren ein solcher geheimer Freundschaftsbund besteht. Nimmt man aber einen Honolulesen, so gibt es keinen bessern als meinen Sohn Eusebio, den ich von Kindsbeinen an in das honolulesische Wesen, oder wie der Kaplon sagt, in die Honolulesität eingewichen habe. Das ist ein währschafter junger Mann, welcher der Eidgenossenschaft bei den wilden Völkern so viel Ehre machen wird als der Genfer in Turin. Zeichnet mit Hochachtung

Hilarius Immergrün,
Wächter des honolulesischen Thurmes
und Mitglied der Feuerwehr.

Ueber einem basilorischen Magazine lesen wir in Goldschrift die Worte: „**Sellerie** A. R. M." Frage an die Schriftgelehrten dieses Platzes: handelt der schöne junge Herr im betreffenden Magazine mit Lederzeug oder mit Gartengewächs? —

Fortschritt des Schulwesens in Attika.

Um den Anschauungsunterricht auf zeitgemäße Weise zu fördern, hat der Gemeinderath von Bessersdorf in Neu-Attika die Scheune, welche an das Schullokal angebaut ist und den freien Platz vor demselben an den Zuchtstierhalter vermiethet.

Auch eine schöne Seele.

Auf der großen Schanze in Bern.

Dame (Riesen und Stockhorn betrachtend): Ach, die armen Berge sind schon wieder mit Schnee bedeckt!

Herr: Wie wär's, wenn Sie für die armen Berge wollene Unterleibchen stricken würden? —

Zuerst gestorben und dann getauft.

Geburtsanzeige. Wilhelmine Landwehr geboren 25. Juni.

Getauft 10. Juli.

Todesanzeige. Wilhelmine Landwehr, alt 11 Tage, starb 6. Juli.

(Tagblatt von Zürich 16. Juli 1864.)

Muster-Annoncen.

Es wird ein ehrbares reinliches Mädchen gesucht, das willig wäre in einer Wirthschaft aufzuwarten und dem man gern Alles zeigen würde.

(Ebendaselbst.)

Muster-Adresse.

(Am Postfenster in Murten.)

An die hoch Ge Erte Bundes Träcktion im Kanton Bärn.

Briefkasten. An Herrn Tschahtlan. Der besprochene Ueberzieher ist gerade der Ihrige, dessen gegenwärtigen Aufenthalt wir so wenig kennen als Sie. *Giacomo.* Ricevuto con mille grazie. — F. in B. Dir geschehe, wie du gesagt hast. Gewiß hast du in den letzten Tagen mit einem „Passiven" herumgekneipt. — E. W. in E. Kaum verwendbar. —

Zu haben bei: **Jent und Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten **Jent und Boltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal:

TSCHUDI'S

SCHWEIZERFÜHRER.

Mit 1 Uebersichtskärtchen, 6 Städteplänen und 9 Gebirgspanoramen.

Fünfte Auflage.

Berichtigt und ergänzt bis Juli 1864.

Eleg. geb. 1 Thlr. 6 Ngr. 2 fl. 6 kr. 4 Fr. 50 Ct.

☞ Von der Kritik einstimmig als der zuverlässigste, billigste und dabei reichhaltigste Reiseführer durch die Schweiz anerkannt.

TSCHUDI:

GUIDE SUISSE.

Avec 1 carte, 6 plans de villes et 9 panaramas de montagnes.

Nouvelle édition 1864.

Elég. relié. Prix 5 francs.

☞ Le plus nouveau substantiel et le moins cher de tous les Guides du voyageur en Suisse.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.